

Nordzucker, die Formation um Birgit Ulher (Tr) mit ihrem seltsamen Bandnamen (sie kommen aus Hamburg!) und Stücken, die sich in Gramm abwiegen lassen, zeigt kantiges, kurzmotiviges, artikulationsbetontes Spielen in der Tradition der geworfenen, verdichteten Motivfetzen, die sich im Erklängen verketteten und verschränkten. Gestisches und Motivisches werden in eine Welt gesetzt, deren Stille ab und zu die feinen Klänge umhüllt und sie wieder aufleben lässt...

Das *low frequency Orchestra* ist kein Orchester, sondern ein erweitertes Ensemble rund um Thomas Grill, Angelica Castello, Maja Osolnik und Matija Schellander. Eine Aufnahme aus dem Radiokulturhaus mit dem österreichischen Improvisator und Komponisten Wolfgang Mitterer an der Orgel. *Mole* ist der Name der CD und eine Saucenkombination der mexikanischen Küche, das scheint programmatisch zu sein: Instrumente und Elektronik bilden ineinander fließende Strukturen, Verbindungen, Turbulenzen. *Slug* sind die kürzeren Stücke überschrieben, Schnecke, und so kriechen die Sounds über- und untereinander. *Mole* heißt das Stück mit ihm an der riesenhaften Orgel, und da der Rezensent diesem Stück in Wien beigewohnt hat, erinnert er sich noch an das Bild, in dem das kleine Ensemble auf der Bühne von der riesenhaften Orgel im Hintergrund und einem Mitterer, der dem Publikum und seinen Musikern den Rücken zuwenden musste, beherrscht wurde. Dieses Ensemble zeichnet sich vor allem durch die Konsequenz aus, mit der die Musikerinnen ihren Einfallsreichtum mikroskopieren und nicht nur die Vermischung und das Brodeln, sondern vor allem die Feinheit und Stimmigkeit der winzigen Farben zelebrieren.

Zum Schluss nach all den Soundnuancen, nach den verfremdeten und reduzierten Klängen eine CD mit Standards. Margaret Kammerer singt sie mit einem eher scharrenden und schabenden Schlagzeuger, einem korrekten Gitarristen, der vielleicht mal stimmen sollte und einem immer genau zählenden Bassspieler. Das ist Programm. Sie singt mit einer schläfrigen Stimme, die die Melancholien der Jazzklassiker mit einer kantigen Artikulation und vibratolosen Stimme quasi abschneidet. *Playing without feeling* – obwohl alles scheinbar stimmt, sind doch die Akkorde etwas zu exakt, die Rhythmen ein bisschen zu direkt, die Soli wie heruntergespielt, das Arrangement bewusst simpel, das Timing bewusst laid back. Es ist sehr gekonnt, auf diese Weise zu spielen und kreiert eine neue Art des Songs in der Mischung von experimental und traditional...

Büchertisch

Lesetipps kurz gefasst

von Reinhard Gagel und Matthias Schwabe

Aaron L. Berkowitz

The Improvising Mind

Cognition and Creativity in the Musical Moment

Oxford University Press, Oxford 2010

Dieses Buch bedarf einer längeren Besprechung, die ich bestimmt nachliefere, es ist nur leider erst jetzt auf meinem Schreibtisch angelangt. Das improvisierende Gehirn oder der improvisierende Verstand – wie man es übersetzt, es war bisher in dieser zusammengefassten und dichten Form nirgendwo veröffentlicht, nur in verstreuten Forschungsergebnissen. Und – was noch mehr überrascht –, es geht hier nicht um Jazz, sondern um das klassische Improvisieren! Ausgangspunkt sind die Fantasien des 18. Jahrhunderts, die Traktate der damals führenden Musiker zum Thema Lehren und lernen der Improvisation. Aber vor allem geht es um die *Kadenzzen*, die Improvisationsfenster in den Instrumentalkonzerten, die sich kein klassischer Pianist zu improvisieren traut – außer vielleicht Friedrich Gulda und hier in diesem Buch Robert Levin und Malcolm Bilson. In Interviews beschreiben die letzteren, wie sie improvisieren, wie sie sich vorbereiten, wie sie in „der Hitze des Momentes“ entscheiden. Berkowitz ist Musiker, Musikwissenschaftler und kognitiver Musikpsychologe; er springt zwischen diesen Perspektiven hin und her, was das Buch sehr reichhaltig macht. Musikalische Analysen, Handlungs-Beschreibungen, neurophysiologische Ergebnisse und sprachlinguistische Forschungen durchdringen sich, um die zentrale Frage nach der Wissens- und Fähigkeitsbasis und den Bewusstseinsprozessen, mit der Musiker auf der Bühne improvisatorisch agieren, zu bearbeiten. Das erste Buch, das sich mit klassischem Improvisieren befasst und zu einem umfassenden Erkenntnisgewinn über die gesamte Improvisation beiträgt. rg

Ulli Blobel (Hg.)

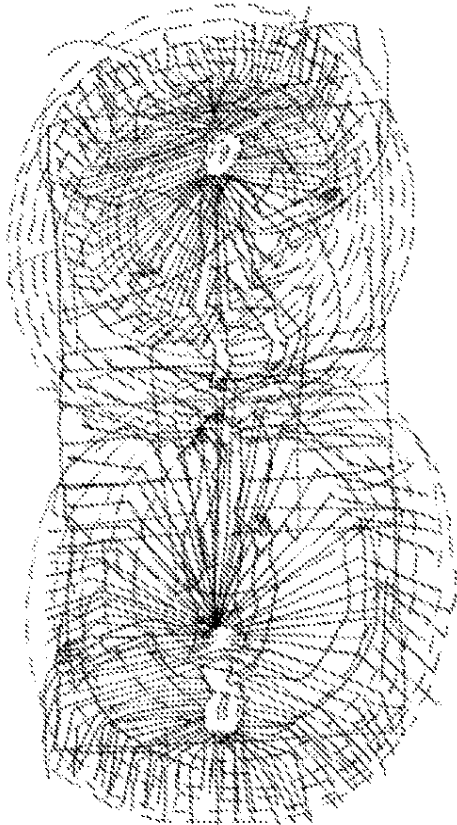
Woodstock am Karpfenteich

Die Jazzwerkstatt Peitz

Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2011

Deutsch-deutsche Improvisationsgeschichte. Ein kleiner Ort in der DDR – mit Karpfenteich und Idylle. Seit 1973 treffen sich hier zunächst ostdeutsche Musiker, später in staunenswertem Umfang auch „Westmusiker“ zu insgesamt 47 Jazzwerkstätten. 1983 findet die letzte statt, vorher haben renommierte Musiker sich zum Free Jazz getroffen und für die jungen Leute in der DDR war improvisierte Musik, die schrägen Klänge, und dieser Ort Identifikationsmerkmal (Woodstock halt).

Das Buch vereint verschiedene textliche – auch persönliche – Perspektiven auf die Zeit, ist reich bebildert und dokumentiert ein Stück Improvisationsgeschichte, die in ihrem Changieren zwischen Ästhetik und Politik, zwischen freiespielen und freisein wollen informiert und anrührt. Eine CD macht die besondere Musik und Atmosphäre hörbar und bietet Workshops mit u.a. *Conrad Bauer Bläserquintett, Chicago-Wuppertal-Dresden* (mit Peter Kowald) und verschiedenen anderen Formationen. rg



Jean Dubuffet

Expériences musicales

Editions Gallimard, Paris 2006

Jean Dubuffet ist weltbekannt durch seine Malerei und sein beständiges Suchen nach einer ursprünglichen Kunst. Nicht Tradition, nicht Intellekt, nicht künstlerische Schulen, sondern die menschliche Fantasie, das Experimentieren, das aus sich heraus Schaffen waren sein beständiger Antrieb. *Art brut* hat er seine Kunst genannt und sie auch in der Kunst anderer Außenseiter entdeckt und gefördert. Es überrascht eigentlich nicht, dass auch auf dem Gebiet des Klangs seine Experimentierlust wilderte. Zusammen mit Malerkollegen wie Asger Jorn oder Henri Michaux hat er ein wirres Instrumentarium zusammengestellt und eine Menge wilder Musiksessions veranstaltet, einige

Langspielplatten herausgegeben und auch öffentlich „konzertiert“. Vor allem hat er – wie in seiner ganzen Kunst selbstbewusst und erstaunlich zielstrebig archivierend – viele seiner Musikstücke aufgenommen und sie z. T. mit eigenen Covers und kleiner Auflage veröffentlicht. Sie sind heute seltene Sammlerstücke. Die Musik ist in vielem roh, hier wird nicht Harmonie, sondern die Reibung auf den z. T. sehr schlichten Instrumenten gesucht. Nicht Komposition und Struktur, sondern der sich in freier Improvisation ergebende Klang in all seinen Nuancen und vor allem reine Spiellust stehen im Mittelpunkt der Spielversuche. Es ist schon beeindruckend, wie – offenbar aus der Beschäftigung mit neuen Malweisen – auch die musikalische Tradition vollkommen verlassen wird und ohne Skrupel die abseitigsten Klänge gesucht und gefunden werden. Dieser Band versammelt auf französisch Hintergründe und Beschreibungen mit einer minutiösen Archivliste der Stücke, die in Besetzung und Datum genau aufgelistet sind und von 1960 bis 1973 reichen. Über 13 Jahre hat Dubuffet immer wieder zum Instrument gegriffen – eine anregendes Buch und eine Entdeckung musikalischer *Art brut*. rg

Reinhard Gagel und Matthias Schwabe (Hrsg.)

expressiv & explorativ

Musikalische Improvisation in der Schule

Reihe Improvisierte Musik und Kreative Musikpädagogik Band I, Books on Demand Norderstedt & Lilli-Friedemann-Stiftung, Berlin 2013

Mit Beiträgen von Esther Anne Adrian, Klaus Emrich, Reinhard Gagel, Claudia Hartmann, Ulrike Keefer, Karin Meesmann, Angelika Schall, Matthias Schwabe und Ariel Shibolet

Mit diesem Buch begründet die Lilli-Friedemann-Stiftung eine Publikations-Reihe *Improvisierte Musik und Kreative Musikpädagogik*, dem weitere Schriften folgen sollen. Dieser erste Band präsentiert die Auswertung eines Schulprojektes. „Um das Spektrum ... [musikalisch-improvisatorischen Arbeitens] auszuloten, führte das *exploratorium berlin* im Schuljahr 2011/12 an vier Schulen in Berlin Kreuzberg und Schöneberg vier verschiedene Projekte mit improvisierter Musik durch. Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 14 Jahren – meist ohne besondere musikalische Vorkenntnisse – hatten die Gelegenheit, unter fachkundiger Anleitung Erfahrungen mit Gruppenimprovisationen zu sammeln und eigene Präsentationen zu entwickeln. Dabei kamen unterschiedliche Schwerpunkte und Zielsetzungen sowie verschiedene methodische Ansätze zum Tragen.

Dieses Buch präsentiert die vier Projektberichte, eine Expertendiskussion sowie Nachreflexionen. Sie geben einen Einblick in die Chancen improvisatorischen Arbeitens in verschiedenen Schulformen, bieten interessantes Unterrichtsmaterial, benennen Faktoren, die zum Gelingen der Projekte beigetragen haben und geben Denk- und Diskussionsanstöße für die Perspektiven musikalischer Improvisation im Kontext Schule.“ (Klappentext). ms

Wolfram Knauer (Hg.)*Jazz.Schule.Medien*

Darmstädter Beiträge zur Jazzforschung Band 12, Wolke Verlag Hofheim 2012

Dieser Band vereint Symposiumsbeiträge, die sich mit Jazz- und Improvisations-Pädagogik und Jazz in den Medien beschäftigen. Eine interessante Mischung aus Beiträgen von Musikern, Jazzpädagogen, Musikredakteuren, Musikwissenschaftlern stellt den Jazz in Hinsicht auf Vermittlung differenziert ins Bild. Die Meinung: Unvermittelbar! – nur durch die Straße zu lernen! – aber daraus visionäre Kraft schöpfend! – steht ebenso visionären schulischen Vermittlungsansätzen und Projekten gegenüber. *Jazz und Improvisierte Musik in die Schule!* wird als Projektausschreibung skizziert und wissenschaftlich-didaktisch reflektiert (Daphne Lipp und Sascha Wild). Neurophysiologische Grundlagen der Improvisation werden auf der Basis aktuellster europäischer und überseeischer Forschungen zusammengestellt (Michael Rösenberg). *Jazz für Lehrer* fordert Sigi Busch und Wolfram Knauer stellt das onlinemodul www.jazzwissen.de vor. Des Weiteren werden Fragen des Jazzjournalismus und der Jazzkritik behandelt. Die Roundtable-Diskussion ist für unser Heft besonders interessant: Das Publikum: amorphe Masse oder Energiespender? rg

Anto Pett*Teaching system*

Edition Fuzeau

Erhältlich ausschließlich über www.editions-classique.com

Der estnische Pianist Anto Pett ist ein außergewöhnlicher Musiker – er vereint eine hohe Kunst des pianistischen Improvisierens mit pädagogischem Impetus und europäischem Sendungsbewusstsein. Auf seinen vielen Workshops in ganz Europa hat er Studierende mit seiner Improvisationskunst in Berührung gebracht. Grundlage seines Lehrens – und eigenen Lernens und Übens – ist sein **teaching system**, das in englisch und französisch anlässlich eines Workshops in Frankreich veröffentlicht wurde. Grundlage ist die freie Improvisation am Klavier – Pett ist Professor für Klavier am Jazzinstitut der estnischen Musikakademie in Tallinn und leitet einen Masterstudiengang für freie Improvisation. Das schmale Bändchen besteht aus einem Interview, 16 Übungskomplexen und einer Demonstration der Übungen auf CD. Das bewusste Spiel ist im Zentrum seines Interesses, die Erweiterung von musikalischen „thinking habits“ sein Ziel. Der Musiker improvisiert aufgrund von Konzentration und Selbstbewusstsein und schafft sich durch beständige Übung eine kontinuierliche Haltung, die ihn auch in neue Bereiche jenseits der alten Muster vordringen lässt. Für Pianisten ist dieser kleine Band eine interessante Übungsanleitung, die sich jedoch vor allem auf fortgeschrittener Stufe gewinnbringend auch für Klassiker erweist. rg

Harald Stenström*Free Ensemble Improvisation*

Internetveröffentlichung

Im Rahmen wissenschaftlicher Auseinandersetzungen mit Improvisation spielen Doktorarbeiten eine große Rolle, verkörpern sie doch einen anerkannten hohen Level und eine umfassende Darstellung, mehr als jeder Aufsatz das könnte. In diesem Zusammenhang möchte ich auf eine der ersten Doktorarbeiten über Improvisation hinweisen, die nun veröffentlicht und als freier Download zugänglich ist. Geschrieben hat sie der dänische Musiker Harald Stenström aus dem Gedanken heraus, das eigene improvisatorische Spiel und das Spiel der anderen zu beschreiben. Dabei leiten ihn Fragen nach der Charakterisierung und Definition ebenso wie die Beziehung von Improvisation zu Spieltechnik, Idiomatik, Komposition, Interpretation, Aleatorik und systemischen Zugängen. Wir möchten das Buch hier gerne jenen Lesern empfehlen, die auf der Suche nach Intensivierung von Improvisation sind. Es ist durch die Veröffentlichung im Internet leicht erhältlich. rg

Die Arbeit und mp3-Dateien können heruntergeladen werden von: <http://gupea.ub.gu.se/dspace/handle/2077/20293> oder <http://hdl.handle.net/2077/20293>

Wolfgang Wunsch*Musikalische Improvisation*

PMRI-Schriften Band 1, edition Waldorf, Stuttgart 2012

Das Peter-Michael-Richm Institut hat mit diesem kleinen 64 Seiten umfassenden Büchlein eine neue Schriftenreihe begonnen. Wolfgang Wunsch, langjähriger Waldorflehrer und Dozent für Waldorf-Pädagogik, berichtet aus seiner eigenen praktischen Erfahrung mit Musikalischer Improvisation. Sein Ausgangspunkt ist die traditionelle Musik: von Melodiebildung im Terzraum, Spiel mit der Kadenz und modaler Improvisation schreitet er fort zu zeitgenössischer Melodiebildung im Zwölftonraum. Rhythmus und Stimmimprovisation werden gesondert behandelt, erst am Ende geht es um Freie sowie Elementare Improvisation (im Sinne von Auseinandersetzung mit dem Material des Instrumentariums). Teilweise wird darauf verwiesen, für welche Altersstufen bestimmte Übungen geeignet sind, allerdings versteht sich das Büchlein nicht als methodisch-didaktisches Lehrwerk, sondern möchte „mögliche Übungswege aufzeigen“. ms